

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 57 (2001)
Heft: 4

Rubrik: Sprachbeobachtung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit diesem Wort verbunden sind und von seinem Gebrauch daher gewiss abzuraten ist. Ausserdem ist es ja vulgär, und wenn eine Politikerin dieses Wort

gebraucht, dazu noch in einem Fernseh-interview, dann finden wir das einfach beschissen.

Klaus Mampell †

Streiflicht

«Die Wetterbericht»

Seit kurzem gibt es in Norddeutschland einen neuen Radiosender, auf dem Moderationen zu hören sind wie: «Ola, ola. Das hört sich abba nix gut an: Hier die Wetterbericht von Project90, den neue ultimative Raiosäändä. Und hoffe wi mal, dass es am Samstag nischt aus Strömen pisst, wenn die Häwwimättell-ultralange-Rocknacht von Project90 stattfindet. Abba macht nix, wi wäden auf jede Fall die Rockkonzert stattfinden lasseäen.»

Alles wäre halb so schlimm, wenn es sich bei dem Moderator um einen Ausländer

handelte, der bei einigen Stunden Deutschunterricht gefehlt hat und dem es dennoch gelungen ist, in einem Ausländerintegrationsarbeitsbeschaffungsmassnahmenprogramm ein befristetes Arbeitsverhältnis bei jenem Radiosender zu finden. Dem ist jedoch nicht so. Wie mein gut unterrichteter Sohn (13) mir anvertraut hat, handelt es sich vielmehr um eine neue Epoche der Sprachkultur. Deutsche Jugendliche und auch junge Moderatoren in Radiosendern sprechen willentlich wie Türken, die nur schlecht Deutsch gelernt haben.

Alfred Görgens

Sprachbeobachtung

Voll geil

Das Jugenddeutsch bringt von Zeit zu Zeit einige Neuerungen hervor; es sind nicht gerade viele, die jedoch erschöpfend durchexerziert werden. Dabei besteht auch stets die «Gefahr», dass Ausdrücke dann, wenn sie von einem genügend grossen Kreis gebraucht werden, ins Standardsprachliche gelangen und vom Duden notifiziert werden. So wird es sicher auch eines Tages mit dem

Wörtchen *voll* geschehen. Vollmundig kommt es daher und dient zur Steigerung anderer Wörter, etwa der unbestimmten Mengenangabe «viel». Flugs wird ein *voll viel* daraus; gehört z.B. im Satz: «Der hat voll viele Hühner.» Oder aber: Man lag mit der neuen Kluft *voll daneben*. Ist manches auch noch *voll logisch*, will uns die Formulierung «das Theater war voll leer» jedoch nicht so leicht von der Feder gleiten.

Wörtchen wie *voll*, die im Dienst eines ungenannten Komparativs stehen, lassen sich mit anderen «Starkausdrucks-wörtern» mischen und zu bislang nicht gekannten Pseudosuperlativen umfunktionieren. Ist Wahrnehmbares schon sehr aus dem Rahmen fallend, bezeichnet man es als *krass*, ein weiteres Wort der Jugendszene. Aus lateinisch «*crassus*» (dick, grob, plump, auffallend) wird das eher bedenkliche Sachverhalte anzeigende *krass*. Nicht, dass es nicht noch steigerungsfähig wäre: «Der bringt's aber voll *krass*!»

Wenn an einer Sache wirklich inhaltlich oder vom Verständnis her zu kauen ist, man eine gewisse Bewunderung jedoch nicht verhehlt, kann das Wörtchen *fett* gebraucht werden, beispielsweise ein «fetter Treffer» beim Fussball oder ein «fetter Brief» von der Exfreundin. Auch hier ist die Steigerung zu *voll fett* noch möglich.

Vorgänge oder Personen, die man mit bewunderndem Understatement ansieht, gelten gemeinhin als *cool*. Wie

krass und *fett* wird auch dieses Wort inflationär gebraucht, weshalb es auch noch *voll cool* gibt. Ein neues Outfit (bereits im Duden verzeichnet!) mag so als *voll cool* oder *megacool* gelten, wenn es nicht sogar als *geil* oder *echt geil* zu bezeichnen ist. Ein Geschenk kann *voll geil* sein, aber eigentlich nicht *voll krass*.

Gelegentlich ruft *geil* den Unwillen anderer Sprachteilnehmer hervor; dabei setzen die Youngsters das Wort *geil* nur in seine alten Rechte ein. Im Alt- und Mittelhochdeutschen bedeutete «*geil*» nämlich «kraftvoll, üppig, lustig, fröhlich». «*Geil*» ist auch dem niederländischen «*giljen*» (gären) verwandt. Das altgermanische Adjektiv bedeutete also «in Gärung befindlich, aufschäumend», auch «erregt, heftig». Die Variante von «*geil*» im Sinne von «brünstig» ist neuzeitlicher Herkunft.

Gerade in der Diskrepanz zwischen der neuzeitlichen und der ursprünglichen Verwendung liegt ein gewisser Reiz des Wörtchens «*geil*».

Konrad Karn
(«Dreiland-Zeitung»)

Aufgeschnappt

Salat per Knopfdruck

Damit die vernetzten Menschen verständlich kommunizieren können, müssen sie eine gemeinsame Sprache finden. Das World Wide Web versucht dieses Problem mit Dolmetscherprogrammen zu lösen. Diese Applikationen können auf einem PC- oder Internet-Server Übersetzungen in den wichtigsten

europäischen Sprachen anbieten – mit zum Teil verheerenden Ergebnissen, wie ein Test von zehn kostenlosen Diensten ergeben hat.

Eine englische Nachrichtenmeldung über den US-Präsidenten George W. Bush und ein Interview in Englisch mit Microsoft-Gründer Bill Gates ergaben in der Übersetzung folgende Wendungen: Aus Bill